

Musterklausur zu Kapitel 2 – Lösungshinweise

Inhaltlicher Schwerpunkt: Außenhandelstheorien

1. Warum werden Güter importiert und exportiert? Beschreiben Sie Ursachen des internationalen Handels!

Als Ursachen könnten genannt werden:

- Nichtverfügbarkeit bzw. mangelnde Liefermöglichkeiten im Inland (z. B. fehlende Rohstoffe, ungeeignete geografische Gegebenheiten, fehlendes Kapital)
- Persönlicher Geschmack der Kunden führt zum Import ausländischer Ware (z.B. Vorliebe für Modeartikel, Lebensmittel oder Autos aus bestimmten Ländern).
- Absolute Kostenvorteile: Produkte können in einem anderen Land billiger hergestellt werden.
- Komparative Kostenvorteile: Nach David Ricardo führt die internationale Arbeitsteilung zu komparativen Kostenvorteilen, d.h. der Warenaustausch zwischen mindestens zwei Ländern lohnt sich auch dann, wenn die betreffenden Güter in einem dieser Land günstiger hergestellt werden können. Das Ausnutzen der unterschiedlichen Produktivitätsrelation zwischen beiden Ländern bei der Herstellung von zwei Produkten führt zu einer Steigerung der Gesamtwohlfahrt.
- Economies of scale: Auf einem größeren, unter Umständen weltweiten Markt kommen die Vorteile der Massenproduktion zum tragen.

2. M1 behauptet, der Freihandel habe „nicht zu den erwarteten Erfolgen geführt“ (Z. 14f.). Arbeiten Sie aus dem Text heraus, worin der Autor die Gründe für diese Entwicklung sieht!

Nach Meinung von Joseph Stiglitz habe die Globalisierung nicht zu der erhofften Steigerung des Wohlstands geführt, weil der Freihandel nur „halbherzig“ (Z. 15f.) umgesetzt wurde. Die Industrieländer hätten zwar die Entwicklungsländer dazu verpflichtet, ihre Märkte zu öffnen, aber die Handelsschranken für Güter aus den Entwicklungsländern seien nicht in gleichem Maße abgebaut worden (asymmetrische Handelsabkommen).

Der Autor von M1 plädiert damit indirekt für völlig freie Märkte, räumt allerdings ein, dass selbst bei einem symmetrischen Abbau der Handelsschranken nicht alle Länder gleichermaßen von der Liberalisierung profitieren würden: Um konkurrenzfähig zu sein, fehlten den Entwicklungsländer häufig die nötige Infrastruktur und Güter mit entsprechenden Standards (vgl. Z. 36ff.).

3. Erklären Sie die Aussage der Karikatur M2!

Thema der Karikatur von Gerhard Mester (M 2) sind die internationalen Handelsbeziehungen, insbesondere die Auseinandersetzung zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern über eine faire Gestaltung des Welt Handels.

Beide Parteien werden als ungleiche „Kämpfer“ dargestellt: die „3. Welt“ als ein abgemagerter Mann, der nur mit einer zerlumpten Hose bekleidet ist und sich mit einem Schild verteidigt, das die Aufschrift „Schutzzölle“ trägt. Er wird wegen dieses Schildes von einem größeren, wohlgenährten und gut gekleideten Mann attackiert, der die Industrieländer symbolisiert. Schutzzölle, so lautet der Vorwurf seitens der Industrieländer, verstießen gegen die „Spielregeln“ des Freihandels. Allerdings trägt dieser Mann ein überdimensionales Schwert mit der Aufschrift „Subventionen“. Damit fällt sein Vorwurf an die Entwicklungsländer „Das ist gegen die Spielregeln!!!“ (vgl. Sprechblase) letztlich auf ihn selbst zurück.

Die Forderung der Industrieländer nach einem Abbau der Zölle wird von der Karikatur als verlogen entlarvt. Während der „3. Welt“ das Recht abgesprochen wird, ihre Wirtschaft durch Zölle zu schützen, können die Industriestaaten aufgrund ihrer Finanzkraft die Unternehmen subventionieren und ausländische Konkurrenz abwehren.

4. **M1** und **M3** plädieren beide für einen fairen Interessenausgleich zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern. Vergleichen Sie die Positionen der beiden Autoren!

Der Autor von M1 plädiert *grundsätzlich* für die Öffnung der Märkte. Vorteile des freien Handels seien eine größere Effizienz und der steigende Wohlstand (vgl. M1, Z. 8 ff.). Allerdings kritisiert er die asymmetrische Liberalisierung der Märkte. Die Industrieländer hätten Handelsabkommen durchgesetzt, die den Absatz ihrer Waren in der 3. Welt ermöglichen, den Entwicklungsländern aber den Zugang zu den Märkten der Industrieländer durch wirksame Handelsschranken erschweren (vgl. M1, Z. 12 ff.).

Im Gegensatz zu M1 befürwortet die Autorin von M3 den vorsichtigen Einsatz von protektionistischen Maßnahmen, z. B. von Einfuhrbegrenzungen, unter internationaler Aufsicht (vgl. M3, Z. 6 ff.). Handelsschranken ermöglichen einen fairen Interessenausgleich zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern, insbesondere dann, wenn für bestimmte Industriezweige im Ausland Subventionen bezahlt würden. Jungen Industrien in ärmeren Staaten böten Handelsschranken den nötigen Schutz, damit sie sich so lange entwickeln könnten, bis sie international wettbewerbsfähig seien (vgl. M3, Z. 28 ff.).

M1 und M3 kritisieren beide, dass die bisherige Handelsliberalisierung unfair und zu Lasten der Entwicklungsländer umgesetzt wurde. Im Gegensatz zu M1, dessen Autor den Freihandel prinzipiell gutheißt, rät die Autorin von M3 zum Protektionismus, um entwicklungs- und umweltpolitische Ziele zu erreichen.

6. **Diskutieren Sie Vor- und Nachteile eines freien Welthandels!**

Für den Freihandel können u. a. folgende Argumente angeführt werden:

- Der Freihandel fördert den Wettbewerb.
- Er bindet Arbeitskräfte und Kapital nicht an „alten“ Produktionsbereichen, sondern fördert Innovationen.
- Freihandel sichert langfristig Arbeitsplätze.
- Die Öffnung der Märkte von Industrieländern für Waren aus Entwicklungs- und Schwellenländern ermöglicht diesen Wachstum und Wirtschaftsentwicklung.
- Freihandel führt zu günstigeren Verbraucherpreisen und verbilligt Vorprodukte für die weiterverarbeitende Industrie.
- Die Einfuhr von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen führt zu Gegenmaßnahmen und zu „Handelskriegen“.

Für protektionistische Maßnahmen und gegen den freien Welthandel sprechen folgende Argumente:

- Industrien im Aufbau („infant industries“) benötigen zeitweiligen Schutz, bis sie die Wettbewerbsfähigkeit erreichen.
- Anpassungsprozesse im Rahmen des Strukturwandels können durch Protektion verlangsamt und sozial abgefedert werden.
- Protektionismus kann Schutz vor gesundheitsgefährdenden Produkten bieten.
- Einfuhren von Produkten aus besonders umweltbelastender Produktion können mithilfe von protektionistischen Maßnahmen verhindert werden.
- Politisch und militärisch wichtige Industrien müssen erhalten werden (Versorgungssicherheit).
- Zölle und Importabgaben sind Staatseinnahmen.